

Roger Sponheimer

NARRENKASTEN

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2015

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95744-925-2

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Titelillustration: Castle © photosvac

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,60 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*für Ludwig Ganghofer –
Gottes gewaltige Zither*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Freilich! Der Vater der jetzigen Herren hatte noch seine Spezialtollheit! Da ihm sein Schloß zu groß wurde, so baute er sich hinaus zwischen Heide und Wald; ein Häuslein, alle Fenster nach einer Seite und drum herum eine Ringmauer, zwanzig Fuß hoch! Und das Kastellchen nannte er den »Waldwinkel« die Leute aber nennen's noch heut den »Narrenkasten«. Dort hat er mitten zwischen all dem Unkraut seine letzten Jahre abgelebt.«

Theodor Storm, aus „Waldwinkel“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Menschenfresser	13
Corporate Identity	16
als sie sagte.....	19
Vögel gucken.....	21
Nigger.....	23
Guru	29
stell dir vor	32
Häuser & weitere Ungereimtheiten	34
Schande	37
Torwart, Linksaußen, Poet.....	40
Blume	43
Spinne.....	44
kleine Rache.....	49
zu viel	50
Der Murmelmann	52
Zumba.....	55
Leben.....	58
oh boy.....	60
Rot – vierzig Sekunden im Leben des Versagers	
Eckzahn	63
Danke, Herr Alien	68
Pegasus	70
keine Chance	72
schade um die Schokolade	73
Klassentreffen	77
Poet.....	79
dann also die Bombe	81
Tiger	84
Ganghoferstraße.....	87
Gedicht # 2.....	91
etwas ist schief gelaufen.....	94

Burger Brezel	97
Kinder	100
die Vögel wissen, dass es mich gibt.....	102
Reiter	104
immer wieder	106
Pöbel.....	108
Tanz der Urinale.....	110
Eugenik.....	113
Symmetrie.....	114
raus	118
Schluss.....	120

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Menschenfresser

es wird wieder schlimmer
wie bei manchen Leuten der Drang
bei zunehmendem Mond
durch ein geschlossenes Fenster
zu springen

seit Wochen ist sie wieder da
diese Unsicherheit
wenn ich Menschen begegne
meine Brust krampft
irgendein durchgeknalltes Relais
des Hirns schreit
„Alarm!“

es reicht, die Zwölfjährigen
an der Schulbushaltestelle zu sehen
oder einem Gassigänger
über den Weg zu laufen

der Ring um meinen Hals
zieht sich unerbittlich enger

„Was meinen Sie, Herr Sponheimer -
wer von den Leuten
denen Sie täglich begegnen
ist ein Menschenfresser
der Ihnen ans Leben will?“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ein weiser Mensch, mein Arzt

aus dieser Perspektive
hatte ich es noch nicht betrachtet
„Niemand“, antworte ich

seitdem war Ruhe
zwei Jahre lang

nun sind sie wieder da
schwere unsichere Schritte
bei jedem Spaziergang
Schmerz
Fieberschweiß

ich bin ein gejagtes Wild
spähe nach dem unsichtbaren Feind
bereit, jede Deckung auszunutzen
in eine Seitengasse zu flüchten
nehme kilometerweite Umwege
in Kauf

„Was meinen Sie, Herr Sponheimer?“

tja, ich meine
dass ich in absehbarer Zeit
auf Psychodroge sein werde
oder Alkohol
eventuell beides

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Wer von den Leuten
denen Sie täglich begegnen
ist ein Menschenfresser
der Ihnen ans Leben will?“

ich schaue in den Spiegel
& weiß die Antwort

Corporate Identity

Mein Schutzengel hat mir das Leben gerettet. Ich klettere aus dem komplett demolierten Wagen und schaue ihn an. Er sieht nicht aus wie einer unserer Kunden. „Nein“, bestätigt er. Er hat auch keine Ambitionen, die vorgefertigte Mitgliedserklärung zu unterschreiben. Ich stecke dem Bastard zwölf Zentimeter Stahl ins Herz und wische die Klinge an seinen Flügeln ab.

„Noch jemand Lust auf Ärger?“, frage ich. Niemand antwortet. Pech für mich. Tote können nicht akquiriert werden. Der Rest kümmert sich lieber ums Sterben. Wenigstens sind es nicht unsere Kunden. Die Quote der Abgänger ist ohnehin bereits viel zu hoch.

Ich versuche es bei den Notärzten und Feuerwehrleuten. Sie haben nicht viel Zeit. Immerhin erteilen sie mir ihr schriftliches Einverständnis für eine telefonische Kontaktaufnahme, bevor sie sich wieder den Schwerverletzten widmen.

Ein bleicher Schatten huscht eilig vorüber. Es ist der Tod. Auch er ist noch immer Mitglied eines unserer Mitbewerber. Tod hat alle Hände voll zu tun. Kein Grund, ihn nicht anzusprechen. Aber er hat nur ein Grinsen für mich übrig.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diesen ostentativ zur Schau gestellten Mangel an Respekt einem Außendienstmitarbeiter gegenüber kann ich nicht dulden. Schließlich steht der Name meines Unternehmens für DAS Prämiumprodukt schlechthin. „Nein!“, beharrt Tod kategorisch. Zornbebend zähle ich sämtliche Pluspunkte, die für das Unternehmen sprechen, auf. Er bleibt unbelehrbar.

Ich setze Tod eine Frist von fünf Tagen, den Aufnahmeantrag zu unterzeichnen und verleihe meiner Forderung durch unmissverständliche Drohungen Nachdruck. „Du kannst ja versuchen, mich zu erschießen“, höhnt er. Diese Dreistigkeit werde ich umgehend dem Bezirksdirektor melden. Er wird den unverschämten Kerl schon zur Räson bringen.

Letztendlich kommen alle widerspenstigen Schlaumeier demütig angekrochen, wenn sie erst einmal im wöchentlich erscheinenden Magazin als Nichtkunden an den Pranger gestellt werden. Die Warteräume sind überfüllt mit reumütigen Subjekten, die in den allumfassenden Schoß der Geborgenheit flüchten und den Innendienstmitarbeitern auf Knien die unterzeichnete Mitgliedserklärung für sich und ihre Familien präsentieren.

Einer der Sanis winkt mir zu. Wer bin ich, als Außendienstler des Unternehmens auf schnöde Handzeichen zu reagieren?

„Der Mann will Sie sprechen.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Bin ich Priester?“, raunze ich.

„Bitte“, spuckt der Schwerverletzte Blut und bittelt um die Gnade der letzten Mitgliedschaft. „Es ist doch wahr, dass der Himmel Kunden Ihres Unternehmens vorbehalten ist?“

„Der Himmel gehört uns“, antworte ich lapidar. „Jedes Geschöpf wird geboren, unser Kunde zu sein. Solange sich die Schöpfung an die Zielvereinbarungen hält. Tot treibst du nur die Abgängerquote in die Höhe.“

„Du bist ja doch ein smartes Kerlchen“, grinst Tod unerwartet respektvoll und schnitzt eine frische Kerbe in den Sensenstiel. „Gibst du mir deine Visitenkarte?“

Ich reiche ihm meine Karte, die er erstaunt mustert. „Im Auftrag Ihrer Gesundheit? Das gefällt mir!“, wiehert er. „Vereinbaren wir einen Termin?“

Ich frohlocke innerlich. Das wird sogar den Großen Vorstandsvorsitzenden beeindrucken: Ich habe dem Tod eine Versicherung angedreht!

Vielleicht stellt mich der Große Vorstandsvorsitzende sogar seinem Stellvertreter vor – ich wollte schon immer den Schöpfer der Welt kennen lernen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

als sie sagte

als sie sagte
sie könne nicht mehr
so gehe es auf keinen Fall weiter

als sie sagte
er solle nicht wieder anrufen

als sie sagte
sie sei traurig
aber

als sie sagte
als sie das sagte
sagte sie nichts weiter

nichts

das Leben war nichts
der Himmel war nichts
Straßen
Denkmäler
Noten auf liniertem Papier
Winterregen
Französisch Guyana
die Yucca Palme in der Küche

alles nichts

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

bis auf Fieberträume in der Nacht
die auf seiner Stirn klebten
eine Vorahnung des Fegefeuers
präsentiert mit freundlichen Grüßen
von der Frau
die sagte
es sei nichts weiter zu sagen
und ein Loch in sein Herz schwieg

rote Ballons schwebten
in Trauben über der Stadt
Fenster glotzten aus Wänden
die kerzengerade
in den Himmel ragten

die Wände waren Wände
die Fenster wollten
nichts anderes als Fenster sein
und die Ballons
interessierte dieses alle
einen Scheißdreck
sie hatten genug damit zu tun
in Trauben über der Stadt
zu schweben

das Schweigen dröhnte

es war nichts weiter
zu sagen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vögel gucken

wenn der Feierabend donnernd seine Faust gegen die Bürotür hämmert / und mit gewaltsamer Zwangsräumung droht / ist es höchste Zeit / auf die Schnelle ein Gedicht zu verfassen / oder sieben Zeilen Kurzprosa / bevor ich ohne eine wirklich sinnerfüllte Tätigkeit vollbracht zu haben / den Arbeitstag beschließe / spätestens gegen 17 Uhr pressiert es / ich muss schreiben:

in den Augen meiner Kollegen / bin ich ein armer Gestörter / der Büroklatsch geht spurlos an mir vorbei / meine Aufenthalte auf dem Klo im Kopierraum in der Kantine / beschränken sich auf ein arbeitgeberfreundliches Maß / weshalb ich den Ruf eines Außenseiters wie ein Glöckchen um den Hals mit mir herumtrage / Achtung / hier kommt der unsozialisierte Kollege

auch muss ich gestehen / nichts um Gerüchte zu geben / und den Bürofunk konsequent zu ignorieren / was mich zwar keineswegs unglücklich macht / aber in Ahnungslosigkeit verbleiben lässt / ein tristes Dasein / wobei mir lediglich die Namen der von mir in eine Datenbank erfassten Personen Abwechslung verschaffen

den einzigen Unterbruch meiner Dienstpflichtererfüllung leiste ich mir / wenn das Rotschwänzchenpärchen auf den Blumenkübeln aus Waschbeton Rast macht / manchmal verlockt auch ein Schwarm sich schwarz

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gegen den Himmel abzeichnender Mehlschwalben /
einige Zeit inne zu halten / die Arbeit für ein paar
Sekunden zu unterbrechen / was mich den Kollegen
nicht sympathischer macht / dieser Mensch guckt Vögel
/ richtig / ich gucke Vögel / Rotschwänzchen und
Mehlschwalben / um exakt zu sein

seltsam, seltsam / sonst interessiert sich Kollege Spon-
heimer für nichts / hat sogar den Geburtstag des Team-
leiters vergessen / aber Vögel gucken / na ja

ich hatte den Geburtstag des Teamleiters nicht verges-
sen / aber keine Lust gehabt / mich in die Gratulanten-
schar einzureihen / ich nehme auch nicht mehr an der
Bundesligatipprunde teil / das ist mir alles zuwider /
solange Rotschwänzchen und Mehlschwalben mich
erfreuen / solange man mich in Ruhe mein Ding ma-
chen lässt / solange man lediglich tuschelt / geht mir
das alle am Arsch vorbei

nur der Feierabend / an Tagen, an denen ich außer zur
Arbeit zu nichts gekommen bin / bringt mich voll-
kommen auf die Palme / deshalb Dieses / es kühlt
meinen Geist / wie andere Zeitgenossen einen Joint
brauchen / oder eine Pulle Oettinger

Poesie ist schlimmer als Verstopfung / ich achte darauf
/ es beizeiten raus zu lassen / bevor es schmerzt /
anschließend kann ich unbeschwert Feierabend machen
/ oder weiter Vögel gucken

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!